Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 3 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 50 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Reisewitzer Pilsener ist ein **Labetrunk** für **Gesunde** und **Kranke.**

AK&S-Aufzüge sind unsere Spezialität seit 35 Jahren. **Aug. Kühnscherf & Söhne** Dresden-A. Gr. Plauensche Str. 20.

Nr. 33. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Umsatzsteuer, Dienstbotenball, Gerichtsverhandlungen. Pariser Kirchenskandale, Oesterreich und Serbien. „Sylvia". „Krieg im Frieden". „Don Cesar". | **Sonntag, 4. Februar 1906.**

Neueste Drahtmeldungen vom 3. Februar.

Trennung von Staat und Kirche in Frankreich.

Paris. Von den wegen der Vorgänge in der Kirche St. Pierre du Gros-Caillon vorgenommenen 50 Verhaftungen wurden 35 aufrechterhalten. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Munizipalräte.

Paris. Der wegen tätlicher Beleidigung von Polizeibeamten bei den Vorgängen in der Clotilden-Kirche verhaftete Graf de la Rochefoucauld wurde vom Zuchtpolizeigericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, sein gleichfalls verhafteter Sohn wurde freigesprochen.

Paris. Die Zahl der heute verwundeten Manifestanten wird auf 50 angegeben, darunter sind mehrere erheblich Verletzte. Auch eine Anzahl Polizisten trug Verletzungen davon. In der Kirche St. Pierre du Gros-Caillon watete man bis zu den Knöcheln im Wasser. Die vor der Sakristei aus Sesseln, Bänken und Beichtstühlen errichtete Barrikade war so fest, daß die Polizisten nach halbstündiger Arbeit sich begnügen mußten, eine Art Tunnel herzustellen, um sich zur Sakristei Zugang zu verschaffen, wohin die Manifestanten sich geflüchtet hatten. Die Meldung, daß Revolverschüsse abgefeuert wurden, wird von der Polizei als unrichtig bezeichnet.

Paris. Die Inventaraufnahme in der Kirche St. Pierre du Gros-Caillon wurde trotz Einspruchs des Pfarrers fortgesetzt und unter andauerndem Lärm der zahlreichen Menge gestern abend gegen 1/46 Uhr beendet. Das Innere der Kirche bietet einen traurigen Anblick, alles ist zertrümmert. Eine Anzahl Personen, die sich in Schmähreden gegen die staatlichen Beamten ergingen, wurden verhaftet. Gegen 6 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Wie die „Nowoje Wremja" meldet, ist den Mitgliedern des Reichsrates und den Beamten der Staatsdruckerei unter Androhung der sofortigen Entlassung verboten worden, Vertretern der Presse irgend welche Mitteilungen zukommen zu lassen. Die Meldung, daß Graf Witte erklärt habe, die unbeschränkte Gewalt des Kaisers werde durch das Manifest vom 30. Oktober in keiner Weise berührt, hat die Petersburger und Moskauer Abteilungen des Verbandes vom 30. Oktober veranlaßt, in einer Sitzung dazu Stellung zu nehmen. Der Verband sei dafür, daß das Manifest vom 30. Oktober die Gewalt des Monarchen beschränkt, nur den historischen Titel „Selbstherrscher" unberührt läßt, der vom Grundgesetz nicht mit dem Begriff der „unbeschränkten Herrschaft" identifiziert werde. Betreffs des Eides auf die Verfassung sprecht sich derselbe Verband dafür aus, daß der Eid nicht vom Kaiser Nikolaus, wohl aber von seinem Nachfolger zu leisten sei.

Libau. In den letzten Tagen wurden auf dem Gute Prekule über 20 Letten wegen Teilnahme an dem Aufstande erschossen. Der Agitator Strauß, Mitglied der Kampforganisation, wurde vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Täglich finden im hiesigen Kreise Hinrichtungen statt.

Baku. Die Arbeiten an den Docks finden unter militärischer Aufsicht statt.

Katchira (Gouvernement Tula). Der auf Vorschlag des Finanzministers hier aus Großgrundbesitzern und Bauern gebildeten Agrarkommission zur Erwerbung von Land durch Vermittlung der Bauernagrarbank sind von seiten einiger 80 Dorfgemeinden Kaufankündigungen zugegangen. 8 Gutsbesitzer erklärten sich bereit, Land zu verkaufen.

Wladiwostok. (Priv.-Tel.) Während der letzten Revolte wurde die bekannte Revolutionärin Wolkenstein durch eine Salve erschossen. Mit ihr fielen 40 Personen; 200 wurden verwundet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem Reichstage ist heute die Fortsetzung der Denkschrift des Großen Generalstabs über den Aufstand in Südwestafrika zugegangen. — Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf, durch den die Wohnungsgeldzuschüsse für die unteren Beamten um 50 Prozent erhöht werden, in dritter Lesung endgültig an und setzte dann die Etatberatung fort.

Berlin. Die Internationale Automobil-Ausstellung wurde heute vormittag 11 Uhr vom Herzog von Ratibor, der den durch Hoftrauer verhinderten Prinzen Heinrich vertrat, eröffnet. Anwesend waren u. a. die Staatsminister Studt und Delbrück, Generalfeldmarschall von Hahnke, Herzog Friedrich von Mecklenburg. Die Ausstellung umfaßt etwa 340 Stände. Das Ausland ist stark beteiligt.

Bremen. Zu den von verschiedenen Zeitungen gebrachten Mitteilungen von einer Beschlagnahme des deutschen Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth" in Galveston wegen Warenschmuggels gibt die Geschäftsstelle des Deutschen Schulschiffvereins folgende Erklärung ab: Nach Mitteilungen des deutschen Konsuls beruht die erwähnte Angelegenheit auf einem Mißverständnis eines übereifrigen Beamten. Eine Schmuggelei lag nicht vor, eine Beschlagnahme hat nicht stattgefunden. Das Schulschiff ist gestern bestimmungsgemäß abgesegelt.

Hamburg. In der letzten Nacht wurde der Hamburger Seeschlepper „Karl Liehn" von dem englischen Dampfer „City of Berlin" in der Nähe von Brunshausen in Grund gebohrt. Von der Besatzung sind sechs Personen ertrunken, zwei konnten sich retten.

Saint Dié. In Raon l'Etape wurde ein Hauptgebäude der Firma Ramu, deren Arbeiter seit einem Monat im Ausstand sind, durch Explosion von 400 Kilogramm Pulver zerstört. Die Staatsanwaltschaft leitete eine Untersuchung ein.

Kopenhagen. Gestern abend 9 Uhr fand an der Bahre des Königs Christian eine Trauerfeier statt, an der die königliche Familie und andere Fürstlichkeiten teilnahmen.

Petersburg. Die Bevollmächtigten zum Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn sind gestern zu einem vollständigen Einvernehmen gelangt. Der Vertrag wurde heute dem Ministerrat zur Prüfung vorgelegt.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 3 Februar.

—* Heute fand auf Naundorfer Revier königliche Jagd statt, zu der sich Se. Majestät der König in Begleitung einiger Herren früh 8 Uhr 23 Min. vom Hauptbahnhofe aus nach Klingenberg begab. Die Rückkehr von dort erfolgt nachmittags 5 Uhr 8 Min. Heute abend wird der Monarch eine Ballfestlichkeit des Obersten Krug von Nidda im Offizierskasino des Gardereiter-Regiments besuchen.

—* Bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe fand gestern abend eine Soiree statt, zu der mit Einladungen ausgezeichnet worden waren: Oberstmarschall Graf Vitzthum von Eckstädt, General der Kavallerie von Broizem, Generalleutnant Freiherr von Stralenheim und Gemahlinnen, Frau Edle von der Planitz geb. von Tschirschky und Bögendorff und Oberkammerherr Graf von Walwitz, Frau von Metzsch-Reichenbach geb. Freiin von Miltitz, Generalmajor von Müller und Gemahlin, Frau Baron von Knorring, Frau Gräfin Schall-Riaucour geb. Freiin von Fürstenberg, Flügeladjutant Oberstleutnant Graßmann und großbritannischer Gesandtschafts-Attaché Sturdy.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg eröffnete die Ausstellung der Bracht-Schule im Kunstsalon Emil Richter (Prager Straße) und besichtigte eingehend die zahlreichen Werke der jungen Künstler.

—* Die Sonder-Ausstellung Otto Fischer im Kunstsalon Ernst Arnold (Wilsdruffer Straße) wurde gestern durch den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg ausgezeichnet.

—* Graf v. Hohenthal und Bergen mit Gemahlin, sächsischer Gesandter in Berlin, Komtesse Vera v. Hohenthal und Bergen, Graf Klinen-Belotto, preußischer Kammerherr v. Leipzig, Baronin v. Ungern-Sternberg trafen hier ein und nahmen im „Europäischen Hof" Wohnung.

—* Die Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen hat an die Staatsregierung des Königreichs Sachsen eine Petition um landesgesetzliche Einführung einer Umsatzsteuer auf Großbetriebe im Kleinhandel gerichtet, in der u. a. ausgeführt wird: „Die Beurteilung, welche dem Antrag Spieß und Gen. — Vorlegung eines Gesetzentwurfs wegen Besteuerung der Großbetriebe im Kleinhandel — von seiten der Königl. Staatsregierung zu teil geworden ist, hat die in Frage kommenden weiten Mittelstandskreise in eine gewisse Beunruhigung versetzt. Wenn wir auch anerkennen, daß die Haltung des Herrn Staatsministers v. Metzsch ein größeres Wohlwollen gegenüber der Umsatzsteuer zum Ausdruck brachte, als dies in früheren Landtagen der Fall war, so haben doch die abweichenden Ausführungen des Herrn Ministerialdirektors Dr. Roscher einen allgemein niederschlagenden Eindruck hinterlassen. Besonders unangenehm berührt hat es, daß der Herr Ministerialdirektor dem Mittelstande die Befähigung abspricht, seine eigenen Interessen in sachgemäßer Weise wahrzunehmen. Diese Auffassung ist in dem Zusammenhange, wie sie gebraucht wurde, absolut unhaltbar. Alle wirtschaftlichen und sozialen Kämpfe haben sich in einer Richtung bewegt, die sich im direkten Gegensatz befand mit der von Herrn Dr. Roscher geäußerten Anschauung. Es hat bisher immer noch als Regel gegolten, daß in dem wirtschaftlichen und sozialen Wettstreite der Gegenwart nur derjenige Stand sich erhalten kann, der sich zusammenschließt und die Vertretung seiner Interessen mit Nachdruck selbst in die Hand nimmt. Wohin man auch blickt, ist jeder Stand bestrebt, seine Interessen nur durch eigene Standesangehörige wahrnehmen zu lassen, da den Draußenstehenden naturgemäß das nähere Verständnis der in Frage kommenden Interessen fehlen muß. Nur dem Mittelstande sollen nach der Anschauung des Herrn Ministerialdirektors Dr. Roscher diese Fähigkeiten abgehen; er allein soll die Führung seiner Angelegenheiten anderen überlassen! Mit anderen Worten: er soll ruhig abwarten, ob andere Stände gelegentlich etwas für ihn übrig haben! Auf solche Weise würde der Mittelstand allerdings überhaupt nichts erreichen, da man nur durch Zusammenschluß und kraftvolle Vertretung seiner Wünsche den Gegner zwingen kann, dem Benachteiligten sein gutes Recht zu gewähren. Der Mittelstand kann sonach diesen Ausführungen des Herrn Ministerialdirektors Dr. Roscher keinerlei Bedeutung beilegen und wird auch in Zukunft so vorgehen, wie er es im Interesse seiner Sache für nötig hält. Nach der eingehenden und sachlich guten, treffenden Begründung, die Herr Landtagsabgeordneter Dr. Spieß seinem Antrage mit auf den Weg gab, und nach den vorzüglichen Ausführungen, die von den einzelnen Rednern der konservativen Fraktion in der Zweiten Kammer gemacht wurden, können wir uns ein näheres Eingehen auf die Materie ersparen. Die Argumente der erwähnten Redner entsprachen fast ausnahmslos den in Mittelstandskreisen herrschenden Anschauungen. Nur einige von gegnerischer Seite aufgestellte Behauptungen möchten wir herausgreifen. Von liberaler Seite wurde der Antrag als industriefeindlich bezeichnet mit der Begründung, daß die vorgeschlagene Steuer auf die Fabrikanten abgewälzt werden würde. Dem ist zu entgegnen, daß das Verlangen nach einer Umsatzsteuer lediglich dem Grunde entsprungen ist, dem Mittelstande zu helfen. Die Beschuldigung, als verfolge der Mittelstand damit irgend welche unlautere Nebenabsichten, muß mit Entschiedenheit als grundlos zurückgewiesen werden. Ferner bestreiten wir, daß durch eine Umsatzsteuer eine Schädigung der Industrie herbeigeführt werden könne. Eine Steuerabwälzung auf die Lieferanten ist auf die Dauer nicht durchführbar, am wenigsten dann, wenn die Steuer die rechte Höhe besitzt. Der Lieferant wird sehr bald durch andere Kalkulation bei seinen Lieferungen an Warenhäuser sich schadlos halten. Der Einwand der Steuerabwälzung läßt sich übrigens gegen die Einführung einer jeden Steuer und Abgabe erheben. Trotzdem haben die Staaten sich aber nicht abhalten lassen, derartige Steuern direkter und indirekter Art die schwere Menge einzuführen. Treten wirklich im Anfang einige

---

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochenspielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Der Evangelimann." Montag: „Carmen." Dienstag: „Lohengrin." Mittwoch: „Der Bajazzo." „Sylvia." Donnerstag: „Die Regimentstochter." Freitag: 5. Sinfonie-Konzert, Serie B. Solist: Herr Kreisler (Violine). Sonnabend: „Die Fledermaus." Sonntag (11.): „Rienzi." — Schauspielhaus. Sonntag: Nachmittags 1/2 2 Uhr: Vierte Volksvorstellung: „Minna von Barnhelm." Abends 7 Uhr: „Der Graf von Charolais." Montag: „Die zärtlichen Verwandten." (Ottilie: Fräulein Lang, a. l. G.). „Der gemütliche Kommissär." Dienstag: „Der Graf von Charolais." Mittwoch: „Traumulus." Donnerstag: „Faust." (1. Teil.) Freitag: „Goldfische." (Emmy: Fräulein Frey a. G.) Sonnabend: „Zar Peter." Sonntag (11.): „Der Graf von Charolais."

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater.** Da für die nächste Woche die Herren Perron und Burrian kontraktlich beurlaubt sind und am 13. Februar, dem Todestage Richard Wagners, herkömmlicherweise „Tristan und Isolde" gegeben werden soll, kann die nächste Aufführung des musikalischen Dramas „Salome" von Richard Strauß erst nach dem 13. Februar stattfinden.

†* **Königl. Hofoper.** Leo Delibes' mythologisches Ballett in drei Akten (fünf Bildern) **„Sylvia, die Nymphe der Diana"** ist gestern in einer zum allergrößten Teil trefflichen Neueinstudierung wieder in Szene gegangen. Wir heißen diese Repertoir-Bereicherung aufrichtig willkommen. Denn „Sylvia" ist nichts weniger als das, was man schlechthin ein „Ballett" nennt. Die herrliche, geistvolle Musik erhebt sie zum Kunstwerke. Weit davon entfernt, die Tätigkeit gewöhnlicher Tanz- oder Ballettmusik, die bloße Unterstützung der rhythmischen Bewegungen zu verrichten, interpretiert sie klar und verständlich die Situation, zeichnet scharf die Charaktere und verleiht der mimischen und pantomimischen Darstellung eine Art Sprache, die öfter deutlicher redet als das gesprochene Wort. Geistvoll erfunden wie hier und meisterlich instrumentiert mit allen Finessen, die der Charakteristik sozusagen das Tüpfelchen auf dem i nicht schuldig bleiben, macht sie das Nachlesen der szenischen Vorgänge überflüssig; sie erklärt die Handlung durch die Kunst der Tonsprache. Daß bei so scharfer musikalischer Zeichnung Delibes' Muse immer der vollgesättigte Wohllaut, die Grazie und Anmut gewahrt bleiben und besondere Originalität der Rhythmik gewidmet ist, macht sie doppelt wertvoll und auch sonderlich geeignet für den Konzertsaal. Zwei der berühmtesten der morceaux detachés, dem langsamen Walzer und der Pizzicato-Polka, begegnet man oft in den vornehmsten Musiksälen. Wird diese entzückende Musik noch dazu von einem Orchester wie das der Königl. Kapelle gespielt, so kommt der Hörer aus dem Schwelgen im Wohllaute nicht heraus.

Um die Neueinstudierung hat sich Herr Hofballettmeister Berger sehr verdient gemacht. Alle seine Anordnungen sind sinnig und wirksam, die Gruppierungen phantasievoll, er versteht es, die Handlung zu spannen, die Effekte zu steigern, das gegebene Material ingeniös zu verwenden. In die charakteristischen Arrangements, in die allegorischen und heroischen Momente ist ebensoviel Geschick und Geschmack hineingetragen, wie Tempo und Temperament in die komischen und grotesken Tänze. Auch die Darstellung verdient Anerkennung. Frl. Malinverni, die neuengagierte Primaballerina, mimt und tanzt graziös die Nymphe Sylvia, in den seriösen Momenten mit feierlicher Schönheit, geschmeidig und anmutsvoll in den Allegro-Sätzen. Allerdings scheint sie über eine durchgebildete Schule, mit Ausnahme des leichteren Spitzentanzes, noch nicht zu verfügen. Ihre Kunst ist noch im Werden, wird aber vorteilhaft unterstützt durch die Harmonie der Linien, die Genauigkeit der Bewegungen und durch vornehme Mimik. Das ist schon sehr viel, aber schließlich doch nicht genug, um höheren Ansprüchen voll zu genügen. Voller und wärmer rühmen läßt sich dagegen schon Frl. Gäbler. Ihr armer Schäfer Aminta ist nicht nur ein bildhübsches, graziöses und liebenswürdiges Kerlchen, ein Nippfigürchen zum Ausstellen, er ist auch mimisch und geistig fix und fertig geformt, natürlich graziös, wie es ein echter Schäfer im Schäferspiele des sogenannten ballet d'action und ballet-pantomime sein soll. Den schwarzen Jäger und Böjewicht gibt Herr Ballettmeister Berger gut charakteristisch, und was sonst noch an Nymphen, Schäfern, Sklaven und mythologischen Figuren auf der Bühne erscheint, wird lobenswert dargestellt.

Dem Balleti voran ging Adams „Nürnberger Puppe", in der Frau Wedekind (Bertha) ihre Gesangskunst glänzend entfaltete und die Herren Nebuschka und Erl in den gewohnten Rollen des Cornelius und Benjamin erfolgreich mitwirkten. Die Neubesetzung des Heinrich mit Herrn Kiess erwies sich als glücklich und dem Ganzen jedenfalls nicht zum Nachteile. H. St.

†* **Königl. Hofschauspiel.** Als vor wenigen Wochen in allem Ernste an dieser Stelle von der Notlage auf der deutschen Bühne die Rede war, wird mancher Leser ungläubig gelächelt haben; kündigte doch das Hoftheater zu derselben Stunde nicht weniger als drei oder vier junge Damen an, die samt und sonders in dem heiß umstrittenen Fach zur Anstellung zu werden beabsichtigten. Notlage?! Keine Spur, — embarras de richesse. Leider ist diese Fülle der Erscheinungen auch darnach. Die Niederlage von gestern hätte sich allerdings, unserer unmaßgeblichen Meinung nach, trotzdem bei einiger Vor- und Einsicht vermeiden lassen müssen. Man gab das liebe, alte Lustspiel „Krieg im Frieden", das sich trotz aller „bunten Röcke" und „Notenartiere" in seiner harmlosen Liebenswürdigkeit noch immer auf der Bühne hält, nicht zum mindesten wohl wegen der großen Anzahl seiner außerordentlich dankbaren Rollen. Freilich darstellerische Aufgaben bedeuten sie, soweit wenigstens die Damen in Frage kommen, nicht gerade; aber an der besten weiblichen Rolle des Fünfakters, der resoluten Ilka Etwös kann man doch so ungefähr sehen, was von der Darstellerin der Talmi-Ungarin zu halten ist. Frl. Hannewald kommt aus Kassel, der Stadt, die berühmter ist durch ihre Rembrandts, als durch ihr Hoftheater. Für dieses mag ihre Ilka Etwös vielleicht genügen, für Dresden ganz sicher nicht. Sie besitzt zwar die gewisse Naiven-Munterkeit — mir persönlich hopst sie zu viel, daß einem gestern um die Erdmannschen Gutestuben-Möbel bimmelangst wurde —, eine beträchtliche Routine und die gewöhnlich nur Theaterkindern eigene Fertigkeit, sich rasch in ein fremdes Ensemble einzufügen. Das ist aber auch alles. Dafür fehlt es ihr sichtlich an jedem persönlichen Charme, an dem nötigen reizvollen Gestaltungsvermögen und jenem undefinierbaren Etwas, das selbst abgeblaßten Rollen Pikanterie und Esprit zu geben vermag. Rein äußerlich vermißte man an dieser Ilka, die doch eine Dame, noch dazu eine sehr rassige Dame, sein soll, Vornehmheit und Grazie. Von dem wenig guten Geschmack,